



BRK
Kindertagesstätte
„Am Klinikum“



Bayerisches
Rotes
Kreuz
Kreisverband Lichtenfels



Fotos: Michael Bender



BRK-Kindertagesstätte „Am Klinikum“, Lichtenfels

Pädagogische Konzeption

Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Lichtenfels
01.10.2021



1 Vorwort des Trägers	3
2 Begrüßung	3
3 Rahmenbedingungen	4
4 Organisatorisches	7
5 Dein Weg ist unser Ziel und Dich zu begleiten ist unsere Aufgabe	8
6 Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) – ganzheitliches Lernen	9
7 Tagesablauf	12
8 Essen und Trinken	12
9 Pädagogische Arbeit in Anlehnung an die Grundsätze des Roten Kreuzes	13
10 Dokumentation und Beobachtung	17
11 Vorkurs Deutsch 240	18
12 Übergänge gestalten	18
13 Kooperationspartner	19
14 Ideen und Konzepte	21
15 Projekte	22
16 Rechtliche Grundlagen	22
17 Qualitätssicherung	23



1 Vorwort des Trägers



Christian Meißner
BRK-Kreisvorsitzender
Foto: Landratsamt Lichtenfels

Liebe Mütter und Väter,
sehr geehrte Leserinnen und Leser,

für den BRK-Kreisverband Lichtenfels ist die Kinderbetreuung und die damit verbundene Unterstützung der Eltern und Alleinerziehenden eine wichtige und äußerst sympathische Aufgabe. Die Erziehung unserer Kinder ist eines der wichtigsten Themen für die Zukunft. Erziehung fängt nicht erst in der Schulzeit an, sondern bereits im Kindergarten und im Elternhaus. Mit dem vorliegenden pädagogischen Konzept wollen wir Sie, liebe Eltern und Alleinerziehende, nach unseren Möglichkeiten unterstützen.

Als Vorsitzender des BRK-Kreisverbandes Lichtenfels lasse ich mich gerne in die Pflicht nehmen, um unsere Kindertagesstätte zu fördern und damit den Kleinsten bestmögliche Chancen zu geben. Unsere Kinder sind unsere Zukunft – lassen Sie uns die Erziehung, Bildung und Betreuung gemeinsam gestalten.

Christian Meißner
BRK-Kreisvorsitzender

2 Begrüßung

Liebe Mütter und Väter,
liebe Leserinnen und Leser,

die Aufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BRK-Kindertagesstätte „Am Klinikum“ ist es, die individuelle Bildungs- und Entwicklungsbegleitung der Kinder zu fördern und zu sichern. Das pädagogische Konzept wurde nach den Richtlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans erstellt und veröffentlicht, um die Transparenz unserer pädagogischen Arbeit zu gewährleisten. Kindergärten und -krippen sind notwendige und wünschenswerte Ergänzungen zur Erziehung in der Familie. Die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes soll nach den individuellen Interessen und Bedürfnissen unterstützt werden. In keinem Alter ist das Kind mehr auf Schutz und Geborgenheit angewiesen als im Alter von 0 bis 6 Jahren. Das natürliche Bedürfnis nach Sicherheit, Liebe und Wärme und deren Vermittlung ist die Grundvoraussetzung einer gesunden und freien Entwicklung. Somit ist es für uns als familienergänzende Einrichtung von höchster Priorität, diesen Bedürfnissen gerecht zu werden und dem Kind die „Nestwärme“ zu geben, die es braucht.

Auf den nachfolgenden Seiten stellen wir Ihnen unsere pädagogische Arbeit und unser Konzept vor, das Ihnen als Richtlinie dienen soll. Nur gemeinsam können wir den Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden. Wir danken allen Beteiligten für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Unsere pädagogische Arbeit ist familienergänzend, aber nicht familienersetzend. Wir sind für die Familie Wegbegleiter und Partner.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und stehen für Rückfragen gerne zur Verfügung. Auf eine schöne und spannende Zeit mit den Kindern und ein konstruktives Miteinander freut sich

Ihr Team der BRK-Kindertagesstätte „Am Klinikum“



3 Rahmenbedingungen

Die Einrichtung oberhalb des Klinikums in Lichtenfels wurde am 15. Oktober 1975 als zweigruppiger Kindergarten eröffnet. Im Jahr 2017 erfolgte eine Generalsanierung und in diesem Zug auch eine Erweiterung um eine Krippengruppe. Die BRK-Kindertagesstätte „Am Klinikum“ bietet Platz für 50 Kindergartenkinder sowie 12 Krippenkinder. Aufgenommen werden Kinder ab 6 Monaten bis zum Beginn der Schulpflicht. Es ist eine gemeinnützige Einrichtung und dient der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder im vorschulischen Bereich.

3.1 Träger der Einrichtung

Träger der Kindertagesstätte „Am Klinikum“ in Lichtenfels ist der BRK-Kreisverband Lichtenfels. Für das Rote Kreuz hat Helfen im Landkreis Lichtenfels eine lange Tradition. Seit über 130 Jahren engagieren sich Frauen und Männer im Haupt- und Ehrenamt für ihre Mitmenschen. Neben den knapp 1.500 ehrenamtlichen Mitgliedern arbeiten mehr als 450 haupt- und nebenberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kreisverband Lichtenfels und dessen Einrichtungen. Damit zählt das Rote Kreuz zu einem der modernsten Wohlfahrtsverbände und einer bedeutenden Hilfsorganisation im Landkreis Lichtenfels. Der Kreisverband Lichtenfels bietet eine Vielfalt von Dienstleistungen, wie beispielsweise Stationäre Pflege, Ambulante Pflege, Rettungsdienst, Schülerwohnheim, Mehrgenerationenhaus, Breitenausbildung, Betreuende

Dienste, Jugendtreff, Wasserwacht, Blutspendedienst und weitere soziale Dienste.

3.2 Anschrift der Einrichtung

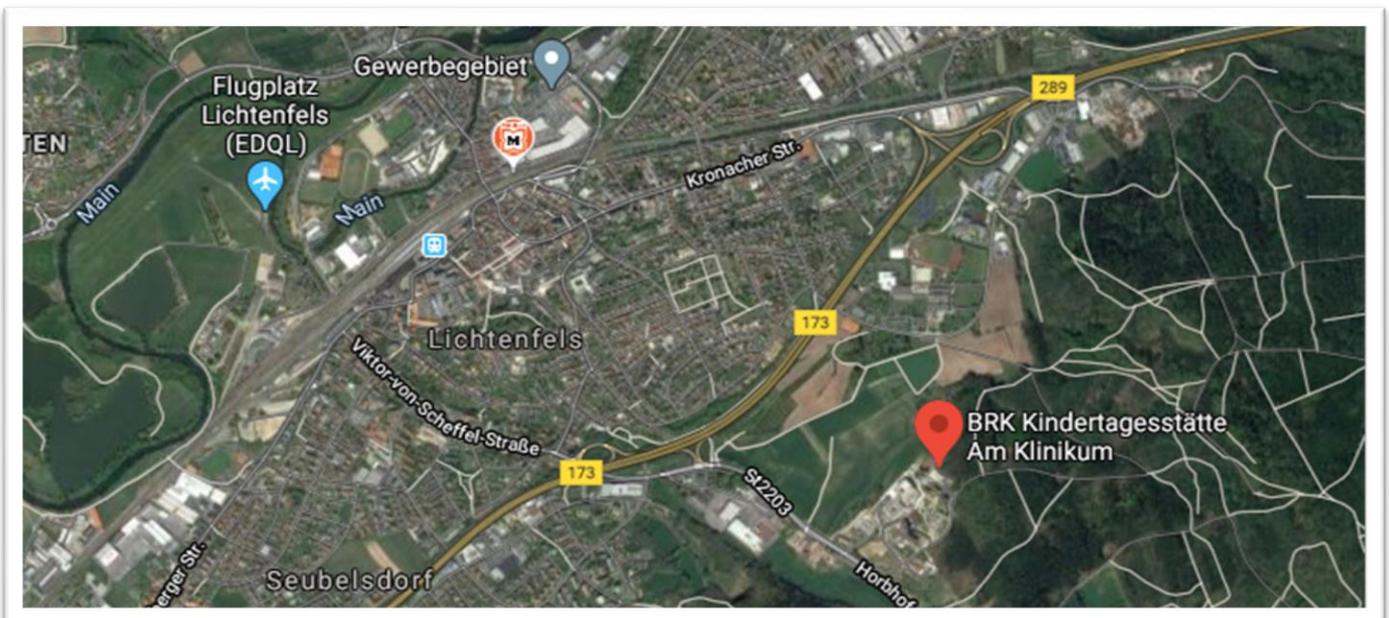
BRK-Kindertagesstätte „Am Klinikum“
Prof.-Arneth-Straße 7
96215 Lichtenfels
Telefon: 09571 / 75 53 370
Fax: 09571 / 75 53 374
E-Mail: kita.klinikum@kvlichtenfels.brk.de

3.3 Anschrift des Trägers

BRK-Kreisverband Lichtenfels
Henry-Dunant-Straße 6
96215 Lichtenfels
Telefon 09571 / 95 90 – 0
Fax 09571 / 95 90 – 20
E-Mail info@kvlichtenfels.brk.de
Internet www.kvlichtenfels.brk.de
Kreisgeschäftsführer: Thomas Petrak

3.4. Lage / Einzugsgebiet

Unser Kindergarten befindet sich direkt am Waldrand oberhalb des Klinikums in Lichtenfels. Selbstverständlich können Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet von Lichtenfels die Einrichtung besuchen.



Karte: Google Maps

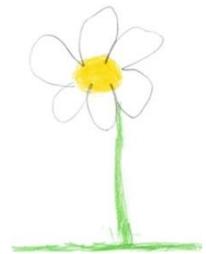


3.5 Das pädagogische Team

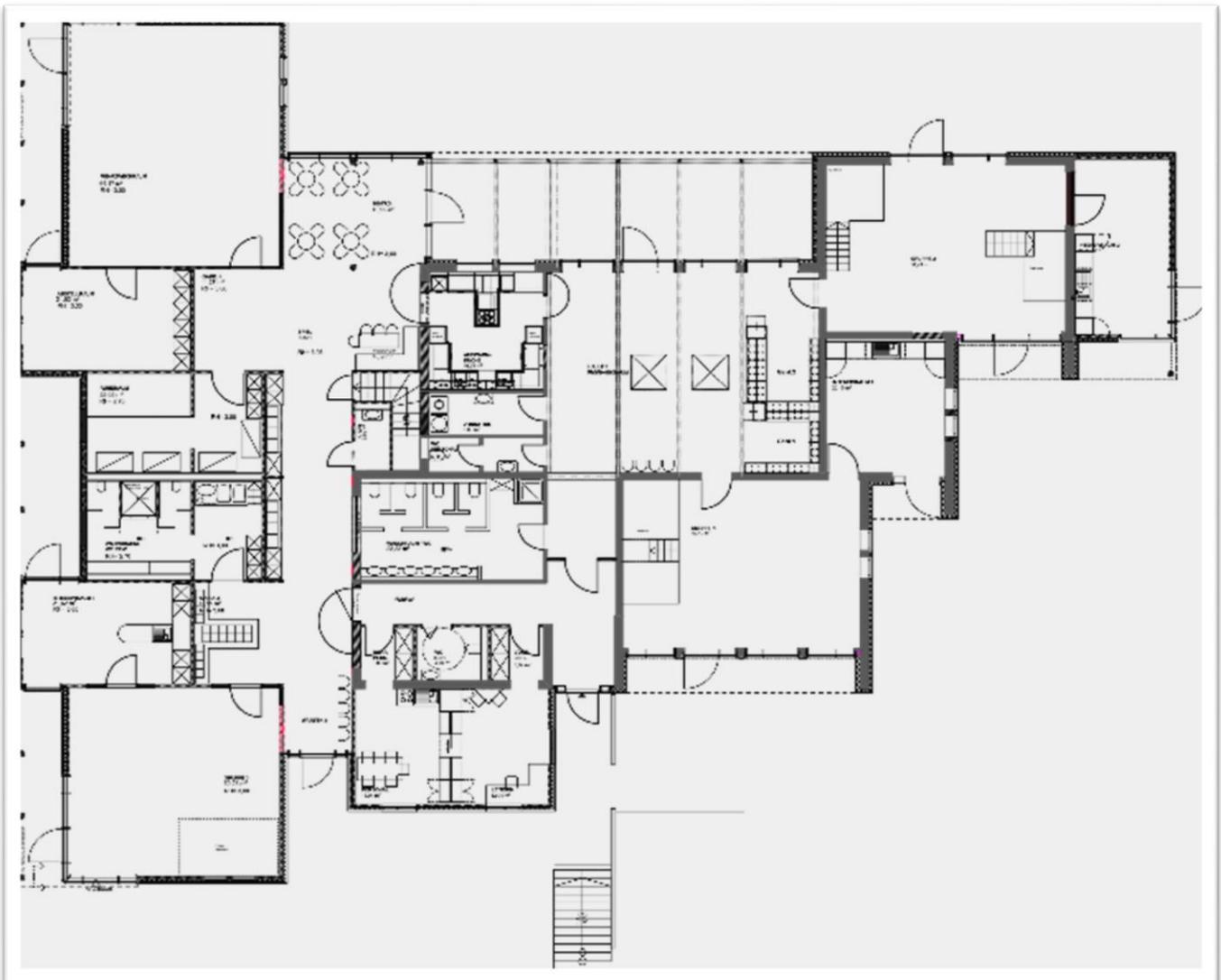
Unser Team setzt sich aus Fachkräften (z.B. Erzieher/innen) und Ergänzungskräften (z.B. Kinderpfleger/innen) zusammen. Hinzu kommen regelmäßig Schülerinnen und Schüler, die ein sog. Freiwilliges soziales Schuljahr oder ein Praktikum bei uns absolvieren. Aus Überzeugung leisten alle gemeinsam die so wichtige Arbeit am Kind auf Grundlage der BRK-Grundsätze. In regelmäßigen Teamsitzungen werden Fallbesprechungen durchgeführt, Alltagssituationen erörtert, Feste und Veranstaltungen vorbereitet oder Informationen weitergegeben. Durch Fort- und Weiterbildungen wird die pädagogische Qualität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesichert.

3.5.1 Unsere Gruppen

In unseren zwei Kindergartengruppen, der Käfergruppe und der Schmetterlingsgruppe und der Gänseblümchengruppe, einer Krippengruppe, werden die Kinder von unseren Beschäftigten nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes und des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes betreut.



3.6 Grundriss der Einrichtung



Grafik: Architekturbüro Lauer & Lebok



Foto: Michael Bender

3.7 Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung ist so gestaltet, dass die Kinder zum aktiven Tun, zur Bewegung, zur Gestaltung von Beziehungen, zu konzentriertem Arbeiten, zu Muße und Entspannung eingeladen werden. Dazu leisten unsere Räume einen wichtigen Beitrag. Sie sprechen die Kinder mit ihren unterschiedlichen Entwicklungen und Begabungen an und bieten vielseitige Bewegungserfahrungen.

Zwei Gruppenräume für Kindergartenkinder:

Die Gruppenräume sind für die Kinder die bedeutendsten Treffpunkte, denn hier findet das meiste Geschehen im Kindergarten statt. Es beginnt beim gemeinsamen Morgenkreis und dem Freispiel und geht bis hin zu speziellen Angeboten und Vorschulprogrammen.

Ein Gruppenraum für die Krippenkinder:

Der Raum wurde speziell für die Bedürfnisse der Krippenkinder eingerichtet. Alle Bedürfnisse der Kinder können hier erfüllt werden.

Drei Intensivräume:

Diese Räume werden für gezielte Beschäftigungen in Kleingruppen genutzt.

Eingangshalle:

Jedes Kindergartenkind findet hier seinen eigenen kleinen Garderobenplatz, wo Jacken, Matschhosen und andere Utensilien für den Garten ihren Platz finden.

Eingangsbereich:

Dieser Bereich wird für Aushänge von Informationen und Mitteilungen an die Eltern genutzt.

Sanitäre Anlagen:

Für die beiden Kindergartengruppen steht ein Bad mit 6 Waschplätzen, 1 Dusche und jeweils 2 Mädchen- und Jungentoiletten zur Verfügung. Das zweite Bad ist für unsere Kleinsten der Einrichtung eingerichtet. Dort gibt es Wickelmöglichkeiten und ganz niedrige Toiletten.

Schlafrum:

Für die Ruhezeiten der Kleinen gibt es einen Schlafrum und für jedes Krippenkind ein eigenes Bettchen.

Mehrzweckraum/Turnhalle:

Dieser Raum wird in erster Linie zur Bewegungs- und Rhythmik-Erziehung genutzt. Hier können die Kinder ihren Bewegungsdrang voll ausleben.

Küche:

Die Küche wird für die Verpflegung der Kinder genutzt.



Foto: Michael Bender

Bistro:

Im lichtdurchfluteten Bistro haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken und ein warmes Mittagessen zu sich zu nehmen.

Zusätzlich stehen uns noch folgende Räume zur Verfügung: Büro, Personalzimmer, Materialraum, Putzkammer, Personal-WC, Behinderten- WC, Kellerräume. Die meisten Räume sind mit Schallschutzdecken ausgestattet.

3.8. Außengelände

Das Außengelände unserer Einrichtung beinhaltet einen wunderschönen Waldspielplatz. Hier haben die Kinder genügend Freiraum, um ihrem Bewegungsdrang freien Lauf zu lassen. Das Gelände hat eine Fläche von 3.500 qm und ist komplett umzäunt. Im Bereich der Kindergartenkinder gibt es einen großen Sandkasten, eine Rutsche, eine Vogelnestschaukel, eine Wackelbrücke, eine Stehwippe, ein Waldhäuschen, ein Karussell und eine große Auswahl an Sandspielsachen und Fahrzeugen aller Art. Ganz besonders lieben unsere Kinder die Frischwasserpumpe mit Rinnsal und

Staudämmen. Dies ist ein perfekter Platz besonders an heißen Tagen.

Für die Bedürfnisse der Krippenkinder gibt es einen extra abgetrennten überschaubaren, ebenerdigen Bereich mit Sandkasten, Nestschaukel und Wackeltier. Es gibt Fahrzeuge für jede Körpergröße und auch die Möglichkeit, mit Wasser zu experimentieren. Der Außenbereich bietet einen tollen Schutz bei Sonne und schlechtem Wetter. Der Krippenaußenbereich liegt im Westen und hat am Tag schattige Plätze. Wenn es mal regnet oder besonders heiß ist, können wir auf den überdachten Balkon ausweichen, der direkt an den Gruppenraum angeschlossen ist. Natürlich ist der Bereich der Krippenkinder an den Kindergartenaußenbereich angeschlossen und steht stets zur Erkundung offen.

4 Organisatorisches

Hier haben wir alle wichtigen Fakten aufgelistet, die grundsätzlich auch bei jedem ersten Elterngespräch bekanntgegeben werden.



4.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Montag – Donnerstag: 6.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Freitag: 6.30 Uhr bis 14.00 Uhr

4.1.1 Kernzeiten Kindergarten und Kinderkrippe

Die Kernzeiten für den Kindergarten und der Kinderkrippe entnehmen Sie bitte der Anlage 2 zum Betreuungsvertrag. Diese sind von allen Eltern im Kindergarten bzw. in der Kinderkrippe zu buchen.

Ein Bringen und Abholen während dieser Zeit ist mit Rücksicht auf die pädagogische Arbeit nicht möglich. Die Festlegung von Kernzeiten ist notwendig, um die Bildungs- und Erziehungsziele besser vermitteln zu können.

4.1.2 Schließzeiten

Der Kindergarten ist ganzjährig mit Ausnahme von Schließtagen geöffnet. Diese sind i.d.R.:

- Rosenmontag
- Faschingsdienstag
- Brückentage vor / nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam
- Tage zwischen Weihnachten und Neujahr

4.1.3 Zusätzliche Schließzeiten in der Kinderkrippe

- Erste und zweite Augustwoche
- Zweite Osterwoche

Weitere Schließtage sind vorbehalten.

4.2 Bring- und Abholzeiten

Bitte beachten Sie die Bring- und Abholzeiten, die in der Anlage 2 zum Betreuungsvertrag aufgeführt sind. Wir bitten Sie um Verständnis, dass aufgrund der pädagogischen Arbeit das Bringen oder Abholen außerhalb der genannten Zeiten nicht möglich ist. Das Abholen durch fremde Personen ist nur durch eine schriftliche Einverständniserklärung der Personensorgeberechtigten möglich. Aus Sicherheitsgründen sind wir verpflichtet, die Eingangstür abzuschließen.

4.3 Jahresplanung

Das Erzieherteam erstellt einmal jährlich für das kommende Kindergartenjahr eine Planung. Es werden Termine und Feste abgestimmt und ein Thema für das Kindergartenjahr festgelegt. Zum Beispiel werden zum

Thema „Unser Wald im Wandel“ Ausflüge zum Förster oder Angebote zum Basteln, eine Waldralley und verschiedene Lieder vorbereitet. Über das Kitajahr werden immer wieder Angebote gemacht, die alle Bildungsbedürfnisse des Kindes abdecken.

4.4 Feste und Feiern

Feste und Feiern bringen einen Rhythmus, aber auch eine gewisse Abwechslung mit sich. Dies sorgt einerseits für Ausgeglichenheit, andererseits für Motivation beim Einzelnen bzw. in der Gruppe. Schon allein die Vorfreude lässt Kinderherzen höherschlagen. Eine Vorfreude kann z.B. die Erinnerung an den im letzten Jahr gefeierten Martinsumzug sein oder die Spannung auf das Unbekannte, wie Geschenke, Gäste, Überraschungen usw. In der Kindertagesstätte feiern wir u.a. folgende Feste:

- Erntedankfest
- Laternenumzug mit Martinsspiel
- Weihnachtsfeier
- Faschingsparty
- Osternestsuche
- Muttertagsfeier
- Familientag
- Schützenfestumzug
- Verabschiedung der Vorschulkinder
- Kindergeburtstage im Jahr

4.5 An- und Abmeldung

Die An- und Abmeldung der Kinder für den Kindergarten und der Kinderkrippe ist außerhalb der Kernzeiten bei der Leitung der Kindertagesstätte möglich. Jährlich findet eine Anmeldewoche statt, in der auch die Einrichtung besichtigt werden kann.

4.6 Benutzungsentgelt Kindergarten und Krippe

Die Höhe des monatlichen Benutzungsentgeltes richtet sich nach der gebuchten Betreuungszeit. Die aktuellen Benutzungsentgelte und sonstigen Kosten sowohl für den Kindergarten als auch für die Kinderkrippe sind in der Anlage 3 zum Betreuungsvertrag aufgelistet.

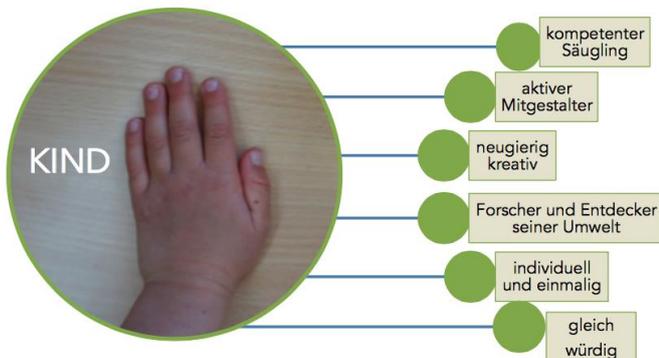
5 Dein Weg ist unser Ziel und Dich zu begleiten ist unsere Aufgabe

- Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das KIND mit seinen individuellen Bedürfnissen.



- Unsere Aufgabe ist es, Kinder dabei genau zu beobachten und dann thematisch angepasste Hilfe und Förderung anzubieten.
- Die Umgebung muss dafür gewisse Anforderungen erfüllen und vorbereitet sein. Wir sehen den Raum als „dritten Erzieher“.
- Bei der Begleitung und Beziehung zum Kind haben wir stets eine professionelle Haltung und sind offen für Reflexion.
- Unser gemeinsamer Weg ist häufig durch Naturerfahrungen im Wald geleitet.
- Bildung kann nur gelingen, wenn Kinder Freiräume und Teilhabe erleben können.

5.1 Das Bild vom Kind



Grafik: BRK-Kindertagesstätte „Am Klinikum“

5.2 Durch Spielen erschließt sich dem Kind die Welt

Von Anfang an setzen sich Kinder über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Dabei lernen sie durch eigenes Erleben und Begreifen die Welt kennen. Spielen ist ein kindliches Grundbedürfnis, bei dem Erfahrungen gesammelt und Gefühle erlebt werden. Im Spiel erlebt sich das Kind selbst und gewinnt durch gewonnene Handlungskompetenzen an Selbstbewusstsein.

5.3 Freispiel

Besonders im Freispiel wird die Persönlichkeit des Kindes gefördert. Im Freispiel wird die kindliche Bildung unter folgenden Aspekten geschult: Es kommt zu einer Entwicklung der Eigenmotivation, die einen inneren Antrieb, Ausdauer und Geduld mit sich bringt. Das Kind lernt eine Herangehensweise für eine Problemlösung und übt den Umgang mit Misserfolgen.

Mit dem Freispiel wird die Grob- und Feinmotorik verbessert. Es wird gelernt, Rücksichtnahme auf andere

Kinder zu nehmen, die Fähigkeit Konflikte zu bewältigen und das Selbstbewusstsein zu stärken. Wir versuchen, den Kindern einen großen Raum für das Freispiel zu bieten, da Spielen ohne Anleitung eines der wichtigsten Elemente auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben ist. Unsere Aufgabe ist es, das Freispiel des Kindes zu beobachten und die Entwicklung zu dokumentieren.

5.4. Situationsansatz

Unser pädagogisches Leitkonzept orientiert sich am Situationsansatz. Das aktuelle Interesse der Kinder bestimmt unsere Themen im Tagesverlauf. Wir greifen Themen der Familien auf und setzen an die Erfahrungen der Kinder an. Die emotionalen und sozialen Kompetenzen werden im besonderen Maße gefördert und die Bindung zum Kind intensiviert. Wir sehen uns in einer mitlernenden, anregenden, forschenden und interessierteren Partnerschaft. Dieses Konzept beinhaltet eine Raumgestaltung und eine Aufstellung von Regeln, die wir stetig weiter gemeinsam erarbeiten. Wünsche und Bedürfnisse der Kinder sollen immer berücksichtigt werden. Nur durch die Mitwirkung der Eltern und den Personensorgeberechtigten können wir Erzieherinnen und Erzieher das Kind besser verstehen und einschätzen.

6 Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) – ganzheitliches Lernen

Im bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sind für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen die Bildungs- und Erziehungsziele und die Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität dargestellt. Das ist Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und ein verbindlicher Orientierungsrahmen.

6.1 Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit des Kindes unterstützen und fördern wir auf der Grundlage eines wertorientierten Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Wertvorstellungen,
- den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
- das Lernen des Lernens,
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,



- den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz),
- die Anwendung der musischen Kräfte sowie
- die Entfaltung der Kreativität

6.2 Personale Kompetenzen

Schon in der Kindertageseinrichtung werden wichtige Handlungskompetenzen geschult, welche für die Persönlichkeitsentwicklung eine große Rolle spielen:

- Sozialkompetenz
- Selbstkompetenz
- Methodenkompetenz

6.3 Bildungs- und Erziehungsziele

Unser Bildungsangebot orientiert sich an den bayerischen Rahmenbildungsplänen. Dort sind folgende Bildungs- und Erziehungspläne aufgelistet:

6.3.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Im Vordergrund unserer pädagogischen Bemühungen stehen die Förderung sozialer Kompetenzen wie Toleranz, Konfliktbewältigung, Rücksichtnahme, Gruppenfähigkeit, Hilfsbereitschaft, die Achtung der Unterschiede von Menschen, Kommunikation, usw. Diese Kompetenzen sind ein wichtiger Bestandteil der individuellen Persönlichkeitsentwicklung, damit sich das Kind in einer Gemeinschaft zurechtfindet und bestehen kann.

6.3.2 Sprachliche Bildung und Förderung

Die Freude am Sprachgebrauch und am Sprechen soll geweckt und gefördert werden. Dies geschieht ganzheitlich, d. h. die Kinder lernen mit allen Sinnen, Worten und deren Bedeutung zu begreifen.

6.3.3 Mathematische Bildung

Die Kinder sollen den Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen kennenlernen sowie in der Entwicklung des räumlichen Vorstellungsvermögens gefördert werden.

6.3.4 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Neugier der Kinder sowie die Freude am Beobachten sind ideale Voraussetzungen, um naturwissenschaftliche Vorgänge anhand von Lernangeboten (z. B. Experimenten) zu vermitteln.

6.3.5 Umweltbildung und – Erziehung

Wir möchten bei den Kindern das Interesse an ihrer Umwelt wecken, indem wir Umwelt- und Sachbegegnungen in das Alltagsleben mit einfließen lassen. Dabei hilft uns unser abenteuerliches Außengelände der Kindertagesstätte; es lädt die Kinder dazu ein, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu entdecken und wahrzunehmen. Auch Ausflüge in die Natur, Abenteuerexkursionen in den nahegelegenen Wald, Bildungsexkursionen auf den Bauernhof oder die Streuobstwiesen usw. sind Beiträge zur Umwelterziehung. Die Kinder sollen sensibilisiert werden, dass unsere Umwelt auch unseren Lebensraum darstellt, welchen wir selbst imstande sind, zu gestalten (positiv wie negativ).



Foto: Michael Bender

6.3.6 Informationstechnische Bildung

Die Kinder sollen einen verantwortungsbewussten Umgang mit verschiedenen Medien erlernen.



Foto: Michael Bender

6.3.7 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Kultur und Umwelt sollen mit allen Mitteln wahrgenommen werden. Verschiedene Materialien laden zum Experimentieren, Erforschen und Begreifen ein.

6.3.8 Musikalische Bildung und Erziehung

Musik kann für Kinder eine unterstützende Form der Verarbeitung ihrer Gefühlswelt sein. Sie kann helfen, Aggressionen und Trauer zu verarbeiten, aber auch Freude und Spaß bei Kindern wecken. Die Musik bzw. Rhythmik ist eine ideale Form, den Menschen in seiner Gesamtheit und dabei KÖRPER-GEIST-SEELE anzusprechen. Die musikalisch-rhythmische Erziehung findet sich in vielen Bereichen unseres Kindergartenalltags wieder. Dies fängt bei der morgendlichen Begrüßung an, geht im Morgenkreis durch Lieder, Finger- oder Singspiele über Bewegungsspiele in der Turnstunde und führt bis hin zu speziellen Angeboten der Musik und Rhythmik. Hierbei stehen uns mehrere Materialien zur Verfügung wie bspw. Orff-Instrumente, Naturmaterialien, Tücher, usw.

6.3.9 Bewegungserziehung und -förderung, Sport

Bewegung hilft dem Verstand auf die Sprünge. Durch Bewegung wird die Koordination der beiden Gehirnhälften, die Konzentration, die

Sinneswahrnehmung und der Muskel- und Körperaufbau gefördert. Haltungsschäden werden vorgebeugt und so wird ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung des Kindes geleistet. Die Kinder lernen durch Hüpfen, Springen, Balancieren, Rennen usw. ihren eigenen Körper besser wahrzunehmen und zu kontrollieren.

6.3.10 Gesundheitserziehung

Gesundheitserziehung findet beim täglichen Frühstück, Mittagessen und Zwischenmahlzeiten statt. Hier wird den Kindern gesunde Ernährung durch Gespräche und unsere Vorbildfunktion nahegelegt. Wir achten darauf, dass die Kinder tagsüber ausgewogene Mahlzeiten zu sich nehmen, egal ob von zu Hause mitgebracht oder von der Kindertagesstätte bezogene Mahlzeiten. Am Nachmittag findet für alle Kinder das Obstessen statt, bei welchem die Kinder gemeinsam von zu Hause mitgebrachtes Obst oder Gemüse verzehren.

Ein weiterer Bestandteil der Gesundheitserziehung ist natürlich die Hygiene, für die jedes Kind Eigenverantwortung lernen soll. Im Kindergarten gelten die Regeln, dass nach jedem Toilettengang und vor der Mahlzeit die Hände mit Seife gewaschen werden. Außerdem werden nach jedem Essen die Zähne geputzt. Jedes Kind besitzt eine eigene Zahnbürste mit Becher und ein Handtuch, das an einem mit dem Bild des Kindes gekennzeichneten Platz hängt.



Foto: Michael Bender

7 Tagesablauf

Rituale und Wiederholungen schaffen für Kinder kleine verlässliche Etappen, die sie leicht bewältigen können. Ängste und Unsicherheiten werden durch einen geregelten Tagesablauf vermieden oder minimiert.

7.1 Tagesablauf im Kindergarten

Ein geregelter Tagesablauf im Kindergarten in der „Schmetterlings-“ bzw. „Käfergruppe“ sieht in etwa so aus:

Ab 6.30 Uhr:	Treffen im Gruppenbereich
07.45 – 08.00 Uhr:	Aufräumen und Aufteilung in die Gruppen
08.00 – 08.30 Uhr:	Frühstück in beiden Gruppen
08.30 – 11.00 Uhr:	Zeit für Freispiel und gezielte Angebote, z.B.: Lernwerkstatt, Waldbesuche etc.
11.00 – 11.30 Uhr:	Aufräumen/Essen vorbereiten
11.30 – 12.15 Uhr:	Mittagessen
12.15 – 12.30 Uhr:	Essen abräumen, Hände waschen, Tische abwischen etc.
12.30 – 15.00 Uhr:	Zeit für Freispiel z.B. im Garten oder gezielte Angebote, z. B.: Vorschulangebote, Zahlenland, Projekte, Ausflüge etc.
15.00 – 16.30 Uhr:	Aufräumen und Nachmittagsbrotzeit, Freispiel und Abholzeit
16.30 Uhr:	Ende des Kindergartenabends

7.2 Tagesablauf in der Kinderkrippe

Ein geregelter Tagesablauf in der Kinderkrippe, der „Gänseblümchen“-Gruppe sieht in etwa so aus:

06.30 – 08.15 Uhr:	Ankommen und Einfinden in der Gruppe
08.15 – 08.45 Uhr:	Frühstück im Bistro
08.45 – 09.00 Uhr:	Aufräumen und Rückkehr in die Gruppe
09.00 – 11.00 Uhr:	Kernzeit: Morgenkreis, Spielzeit in der Gruppe, pädagogische Arbeit, situative Spielangebote, Spaziergang zum Spielplatz etc.
11.00 – 11.30 Uhr:	Mittagessen
11.30 – 12.00 Uhr:	Pflegezeit
12.00 – 14.00 Uhr:	Schlafenszeit
14.00 – 14.15 Uhr:	Pflegezeit
14.15 – 16.30 Uhr:	Spielzeit in der Gruppe oder im Freien
14.30 Uhr:	Obstessen (kleine Pause mit gesundem Essen)

8 Essen und Trinken

Auf Wunsch bieten wir den Kindern ein Frühstück und Mittagessen an. Unser Essen wird von der Küche des BRK- Wohn- und Pflegeheims „Am Weidengarten“ frisch zubereitet und geliefert.



Die Ernährung spielt bei der Gesunderhaltung des Körpers eine wichtige Rolle. Die Kinder haben die Gelegenheit in den Genuss einer Vorspeise, eines Hauptgangs und einer Nachspeise zu kommen. Je nach Vorlieben des Kindes können sie Nachschlag ordern. Unser Lieferant geht auf die Wünsche bei unserer Bestellung ein. Die Nachspeise besteht bis auf kleine Ausnahmen aus frisch aufgeschnittenem Obst. Wir vermitteln den Kindern auch Tisch-Sitten und den Umgang mit Speisen und Getränken. Zum Trinken bekommen alle Kinder geliefertes Wasser aus Glasflaschen und zum Frühstück Milch. Unsere Krippenkinder bringen leere Trinkflaschen mit und wir füllen diese auf und nach. So bekommen wir einen Überblick über die Menge an Flüssigkeit, die getrunken wird.

Unsere Kindergartenkinder machen jeden Tag ein gemeinsames Frühstück. Eltern tragen sich in eine Liste ein und bringen gesunde Zutaten mit. Bei den Krippenkindern wird immer freitags ein gesundes

Ausnahmen bestehen nur bei gesundheitlichen Gründen hinsichtlich des Kindeswohles.

9 Pädagogische Arbeit in Anlehnung an die Grundsätze des Roten Kreuzes

Bei unserer Arbeit ist es uns wichtig, dass jedes Kind als Individuum angesehen und geachtet wird. Unser Ziel ist es, durch ein anregendes Lernumfeld und Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass sich die Kinder im Sinne der Bildungs- und Erziehungsziele weiterentwickeln. Wir fördern die Kinder individuell und ganzheitlich entsprechend ihres sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklungsstandes. Wir begleiten und beobachten sie in ihrem Entwicklungsverlauf. Nur durch ein Zusammenwirken der Eltern, Erziehungsberechtigten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kindertagesstätte kann das Kind eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung des kindlichen Lebensraumes erfahren. Im Kindergartenbereich finden gruppenübergreifend (nach Alter gestaffelt) pädagogische Angebote statt, um noch



Foto: Michael Bender

Frühstück in der Kindertagesstätte zubereitet. Die Kosten für die Verpflegung entnehmen Sie bitte der Anlage 3 zum Betreuungsvertrag. Vor dem Hintergrund der Hygieneverordnung werden wir keine von Zuhause mitgebrachten Speisen für die Kinder erwärmen.

besser auf die Entwicklungsbereiche einzugehen. Die gesamte Kindergartenzeit beinhaltet die Vorbereitung auf die Schule. Alle Punkte des Bildungs- und Erziehungsplans (siehe Nr. 6) sind wichtige Lernziele zur Erlangung der Schulreife eines Kindes.



9.1 Pädagogisches Selbstverständnis

Unser pädagogisches Handeln ist geleitet von den sieben Rotkreuzgrundsätzen. Sie stellen unsere Wertebasis dar.

Menschlichkeit:

Jedes Kind in seiner Einzigartigkeit und Menschenwürde steht im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen die einzelnen Entwicklungsschritte und orientieren uns an den individuellen Stärken und Fähigkeiten. Dabei bieten wir jedem Kind bestmögliche Bedingungen für seine Entwicklung und setzen uns für ein gesundes und geschütztes Aufwachsen aller Kinder ein. Menschlichkeit in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, gegenseitige Achtung, Sozialkompetenz und Verständnis für Andere zu fördern. Die partnerschaftliche und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten ist ebenfalls vom Grundsatz der Menschlichkeit geprägt.

Unparteilichkeit:

Wir erziehen, bilden und betreuen alle Kinder und unterscheiden nicht nach Nationalität, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder individuellen körperlichen, seelischen, geistigen Bedingungen oder anderen Merkmalen. Unsere Arbeit basiert auf einem Verständnis von Inklusion, das die Teilhabe aller Menschen umfasst. Dabei orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern. Unsere Haltung ist bestimmt durch Respekt für den Anderen und ein dadurch geprägtes Miteinander. Dieses drückt sich in einer grundlegenden Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung aus, die die Individualität jedes Menschen wahrnimmt und mit seiner Einmaligkeit achtet und anerkennt.

Neutralität:

Die Einnahme einer neutralen Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz zur Konfliktlösung der Kinder und bauen durch sichere Bindungserfahrung Vertrauen auf. Neutralität in der pädagogischen Arbeit bedeutet auch, die Gefühle der Kinder zu achten und sie als eigenständige Persönlichkeiten zu respektieren. Wir unterstützen einfühlsam ihre Fähigkeiten, die eigenen Interessen wahrzunehmen und diese mitteilen zu können. So lernen Kinder, in Konflikten gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Unabhängigkeit:

Unabhängig von Einflüssen und Interessen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind dabei einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung von Eigenständigkeit und geben ihnen den dafür notwendigen Raum, um im selbstbestimmten Lernen Selbstvertrauen zu gewinnen. Wir nehmen die Kinder mit ihren eigenen Bedürfnissen und Wünschen ernst und gehen feinfühlig und anerkennend auf sie ein. Partizipation und die Rechte der Kinder auf Beteiligung sind in unserer Kindertagesstätte konzeptionell verankert.

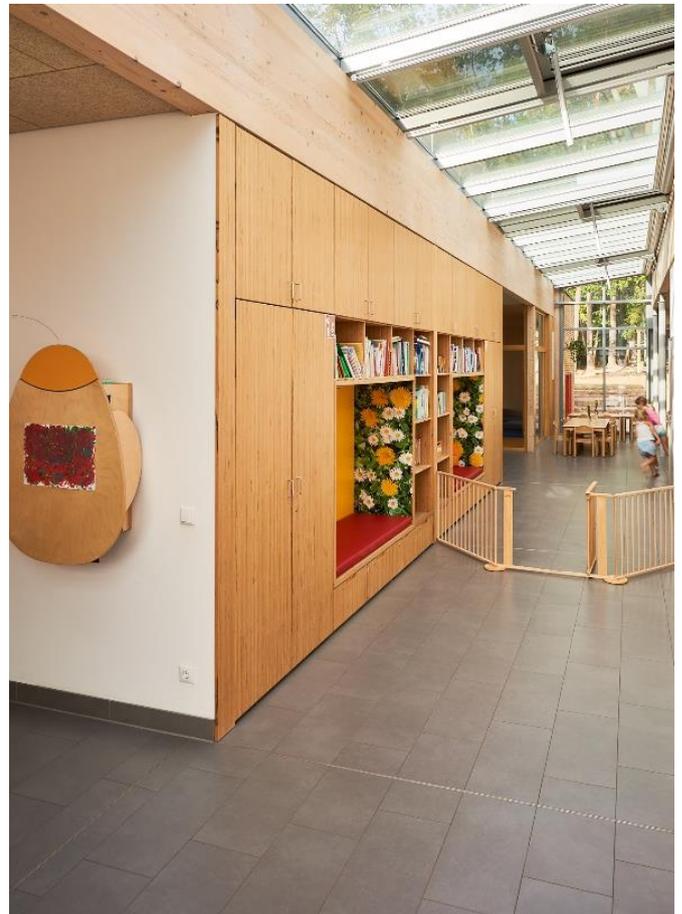


Foto: Michael Bender

Indem Kinder ihre Kompetenzen für die Gemeinschaft einbringen, erleben sie, dass ihr Beitrag wichtig ist und erfahren Wertschätzung für ihre Person. Dies trägt zur Entwicklung von Selbstwert und Eigenständigkeit in bedeutsamen Schritten auf dem Weg zur unabhängigen Persönlichkeit bei.



Freiwilligkeit:

Wir bieten Eltern und Ehrenamtlichen in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich zu engagieren. In der pädagogischen Arbeit hat der Grundsatz der Freiwilligkeit eine wesentliche Bedeutung für das persönliche Engagement von Kindern. Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, das sowohl Mitentscheiden als auch Mithandeln umfasst. Gesellschaftliches Engagement von Kindern in der Kindertageseinrichtung kann punktuell als spontane gegenseitige Unterstützung im Alltag stattfinden.

Universalität:

Für uns als pädagogische Fachkräfte bedeutet dieser Grundsatz, ideell und aktiv in eine weltumfassende Institution eingebunden zu sein. Daraus folgt, sich für die Lebensbedingungen anderer Menschen, anderer Kulturen und Gesellschaften zu interessieren und ihnen mit Offenheit und Hilfsbereitschaft zu begegnen. Die interkulturelle Öffnung ist eine Querschnittsaufgabe in unserem Verband. Wir schaffen in unserer Kindertagesstätte eine Willkommenskultur und bemühen



Foto: Michael Bender

Einheit:

Für die pädagogische Arbeit mit Kindern bedeutet der Grundsatz der Einheit, dass ein einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde liegt. Dieses begreift Kinder als Akteur/innen ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die zentralen Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen. Wir bieten Kindern die für diese Selbstbildungsprozesse notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen und ein anregungsreiches Lernumfeld, damit sie ihre Welt eigenständig erfahren und neue Impulse, neue Herausforderungen und neue Denkanstöße initiieren können.

uns, Barrieren zu überwinden. Die Vielfalt der Kinder und Familien ist eine große Bereicherung. Wir arbeiten nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung.

9.2 Partizipation

Der Partizipation wird ein hoher Stellenwert eingeräumt, denn die Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder im Alltag ist grundlegend. Eine Beteiligung von klein auf und bei jedem das Kind betreffenden Thema ist jederzeit möglich. Unsere Krippenkinder bestimmen auch aktiv ihren Alltag. Sie dürfen beispielsweise entscheiden welche Lieder wir im Morgenkreis singen, was sie essen



möchten, was sie spielen wollen und wohin wir draußen gehen. In den Kindergartengruppen wird der Lebensalltag der Kinder noch konkreter mitgestaltet. Unsere größeren Kinder können meist genau sagen, was sie beschäftigt. Ihre Einflussnahme sieht zum Beispiel beim Thema „Verhaltensregeln“ wie folgt aus: Es werden zusammen Regeln zum Gruppengeschehen erarbeitet, wie etwa Zuhören und Abwarten können. Es wird auch gemeinsam über das Tagesprogramm abgestimmt. Eine Kinderbeteiligung ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie und verknüpft alle Kompetenz- und Bildungsbereiche. Durch eine Teilhabe und Mitbestimmung zeigen wir den Kindern, dass sie ernst genommen werden, sie Verantwortung für sich und andere übernehmen und selbst tätig werden müssen. Unser Ziel ist es, die Persönlichkeit der Kinder zu stärken und täglich den Prozess der Kinderbeteiligung in den Alltag zu integrieren. Nur wenn Themen des Kindes hinterfragt und reflektiert werden, kann sich das Kind angenommen und in unserer Einrichtung wohlfühlen. Es ist eine große Aufgabe, kindzentriert zu denken und zu handeln. Dieser Herausforderung stellen wir uns täglich.

9.3 Inklusion

Das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales definiert den Begriff „Inklusion“ folgendermaßen:

„Unter „Inklusion“ ist die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt zu verstehen. Zentrale Prinzipien für den Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt sind dabei soziale Integration, individuelle Begleitung und kulturelle Offenheit. Kinder haben das Recht auf bestmögliche, gemeinsame Bildung. Durch die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen soll allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengerechtigkeit beim Aufwachsen ermöglicht werden, damit sie ihr Leben soweit wie möglich unabhängig und selbstbestimmt leben können. Es soll für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit sein, miteinander zu lernen, zu spielen und aufzuwachsen. Inklusiv arbeitende Kindertageseinrichtungen legen den Grundstein für eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung.“

9.4 Geschlechterbewusste Erziehung

Kinder entwickeln eine eigene Geschlechtsidentität, mit der sie sich sicher und wohlfühlen. Ein Kind ist in der Lage, einengende Geschlechterstereotypen zu erkennen und traditionell sowie kulturell geprägte Mädchen- und Jungenrollen kritisch zu hinterfragen und sich durch diese nicht in seinen Interessen, seinem Spielraum und seinen Erfahrungsmöglichkeiten beschränken zu lassen. Das Kind erwirbt ein differenziertes und vielfältiges Bild von den möglichen Rollen von Frauen und Männern. Dazu gehört insbesondere:

- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anzuerkennen.
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen zu können.
- Erkennen, dass „weiblich“ und „männlich“ keine uniformen Kategorien sind, sondern dass „Weiblichsein“ und „Männlichsein“ in vielfältigen Variationen möglich ist.
- Grundverständnis darüber erwerben, dass im Vergleich der Geschlechter die Gemeinsamkeiten hinsichtlich Begabungen, Fähigkeiten, Interessen und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede sind.
- Erkennen, dass eigene Interessen und Vorlieben nicht an die Geschlechtszugehörigkeit gebunden sind.
- Seine eigenen Interessen und Bedürfnisse über die geschlechterbezogenen Erwartungen und Vorgaben anderer zu stellen.
- Geschlechterbezogene Normen, Werte, Traditionen und Ideologien (z.B. Mädchen interessieren sich weniger für Technik, Jungen spielen nicht mit Puppen) kritisch zu hinterfragen.
- Andere nicht vorrangig aufgrund ihrer Geschlechtszugehörigkeit zu beurteilen, sondern sie in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrzunehmen.
- Die eigenen geschlechtsstereotypen Erwartungen an sich und andere kritisch zu hinterfragen.
- Mit Widersprüchen zwischen der eigenen Geschlechtsidentität und Erwartungen von anderen umzugehen.
- Kulturgeprägte andere Vorstellungen über Geschlechteridentitäten zu erkennen und respektieren und dennoch zu hinterfragen.



Foto: Michael Bender

10 Dokumentation und Beobachtung

In der heutigen Zeit sind Beobachtung und Dokumentation wichtige Handwerkszeuge pädagogischer Fachkräfte, um Kinder individuell stärken und fördern zu können. In den Einrichtungen gibt es keine einheitliche Methode des Beobachtens, da unterschiedlichste Zielsetzungen betrachtet werden z.B. Schulfähigkeit, Sprachstand oder Entwicklungsgefährdungen. Im nächsten Absatz beschreiben wir unsere verwendeten Beobachtungsbögen genauer.

10.1 Portfolio

In den Portfoliomappen der Kinder werden alle Dokumente der Entwicklung der Kinder gesammelt. Ob Fotos aus dem Alltag, Zeichnungen, Lerngeschichten, Kopiervorlagen zu aktuellen Themen oder Kindermund – alles wird in Folien in den Ordner nach Datum sortiert. Die Mappen gehören dem Kind und können jederzeit angeschaut werden. Zur einfachen Wiedererkennung kleben wir ein Foto des Kindes auf die Mappe. Wenn das Krippenkind in den Kindergarten geht, bekommt es die Portfoliomappe mit nach Hause. Im Kindergarten bekommen die Kinder eine neue Sammelmappe. Es wird ein Foto zu Beginn des Übergangs in den Kindergarten und zum Ende der Kindergartenzeit gemacht. Die Mappe

beinhaltet alle Ergebnisse der kindlichen Aktivitäten im Kindergarten. Viel Spaß beim Stöbern und Erinnerungen wecken!

10.2 Beobachtungsbögen

Beobachtungsbögen sind ein wichtiges Instrument für die Dokumentation über das Verhalten und der Interaktion der Kinder. Im nächsten Abschnitt werden die verwendeten Bögen genauer betrachtet.

10.2.1 Seldak Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Seldak ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache (Muttersprache) aufwachsen. Der Bogen umfasst die Altersspanne von 4 Jahren bis zum Schulalter. In diesem Bogen wird sprachliches Lernen als Teil einer komplexen Entwicklung gesehen, die auch wesentlich mit Motivation zu tun hat. Ein Aspekt, den wir besonders betonen, ist die Sprachmotivation des Kindes - das Interesse an Sprache. Seldak thematisiert verschiedene Aspekte sprachlicher Bildung. Zentral ist dabei das Konzept "Literacy". Die Entwicklung von Literacy in der frühen Kindheit (oft "early literacy" oder "emergent literacy" genannt) gehört ganz wesentlich zur Sprachentwicklung.



10.2.2 SISMik Sprachverhalten und Interesse bei Kindern mit Migrationshintergrund

Sismik ist ein Beobachtungsbogen für die systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund von ca. 3 Jahren bis zum Schulalter. Der Bogen sensibilisiert zwar für ungünstige Entwicklungen und Entwicklungsrisiken, er ist aber nicht für die Diagnostik von Sprachstörungen konzipiert, sondern für die Begleitung „normaler“ kindlicher Sprachentwicklung (im Deutschen) durch gezielte und systematische Beobachtung.

10.2.3 PERik positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

Perik ist ein Beobachtungsbogen für sozial-emotionale Kompetenzen von Kindern, die grundlegend sind für positive Entwicklungen und das Lernen. Lernen und Bildung bedeutet selbstverständlich immer auch Erwerb von Fertigkeiten und Wissen. Der Bogen zielt auf Kompetenzen, die für Kinder unmittelbar wichtig sind, ab - im Sinne von Wohlbefinden, Zurechtkommen und Lernchancen im Kindergartenalltag. Diese Kompetenzen haben auch eine langfristige Bedeutung in der Schule und im Erwachsenenalter.

10.2.4 Beobachtungsschnecke: Entwicklungsschritte im jeweiligen Bildungsbereich

Das Beobachtungsverfahren ist eine Visualisierungsmethode für Kinder im Alter von 0 - 3 Jahren. Es gibt verschiedene Bereiche: Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung, Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, Soziale Entwicklung und Denken. Beim Markieren des Beobachtungsbogens ergeben sich Erkenntnisse über die jeweilige Entwicklung, Fähigkeiten und Stärken des Kindes. Es zeigt, welchen Bedarf das Kind noch hat und fordert zum fachlich pädagogischen Handeln auf.

11 Vorkurs Deutsch 240

Unter dem „Vorkurs Deutsch 240“ ist eine gezielte Sprachförderung in allen bayerischen Kindertagesstätten für Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf zu verstehen. Die Kurse umfassen 240 Stunden, die von Fachkräften der Kitas und Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt werden. Dieses Programm wurde ab September 2013 für alle Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf geöffnet. Der Vorkurs Deutsch wird im vorletzten

Kindergartenjahr angewandt. Im Zeitraum von September bis Dezember führen wir eine Sprachstandserhebung durch. Es werden die Beobachtungsbögen Seldak und Sismik verwendet und auf dieser Grundlage ein Elterngespräch geführt. Im Januar beginnt der Kurs in der Kita und es werden bis Ende des Jahres 40 Einheiten geleistet. Die Teilnahme der Vorkurskinder wird an das Landratsamt und die Dr.-Rosbach-Schule gemeldet und ist freiwillig.

12 Übergänge gestalten

Übergänge im Bildungssystem erfordern besondere pädagogische Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. In einer zeitlich begrenzten Phase des Übergangs wird das Kind mit vielen Veränderungen konfrontiert und muss bestimmte Lernprozesse bewältigen. Jedes Kind meistert diese Veränderungen in einem eigenen Tempo.

12.1 Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnung ist eine ganz sensible Phase, in der sich das Kind an eine neue Umgebung gewöhnen muss und Beziehungen und Bindungen zu den Erzieherinnen und Erziehern sowie den anderen Kindern aufbaut. Die Eingewöhnungsphase wird in Absprache mit den Eltern individuell gestaltet. Der Eintritt in die Einrichtung ist für die Kinder und ihre Familien ein bedeutsames Ereignis. Eintritt und Eingewöhnung sind mit intensiven Emotionen, vielfältigen Anforderungen und Erwartungen verknüpft. Die Eingewöhnungsphase wird so gestaltet, dass sie für alle Beteiligten positiv verläuft und Herausforderungen gemeinsam bewältigt werden. Je sicherer sich ein Kind in seinem neuen Umfeld fühlt, desto leichter fällt es ihm, offen und neugierig die Welt zu entdecken. In der Kinderkrippe findet die Eingewöhnung in einem Zeitraum von ca. 4 - 6 Wochen statt. Vorab findet ein Elterngespräch statt, bei dem geklärt wird, welche Erfahrungen es schon hat, welche Vorlieben und Rituale beim Kind zu erkennen sind (Vorbereitungsphase). Das Kind bekommt verschiedene Utensilien von Zuhause mit, wie z.B. Schnuller, Tuch, Fotobuch. Anschließend beginnt die Kennenlernphase. Die ersten 5 Tage verbringen die Eltern mit ihrem Kind in der Einrichtung für ca. 1 - 2 Stunden. Ab der zweiten Woche beginnt die Sicherheitsphase. Hier wird die Fachkraft langsam einbezogen. Die Vertrauensphase startet erst, wenn das Kind für den nächsten Schritt bereit ist. Ab jetzt verlassen die Eltern den Raum.



Foto: Michael Bender

Akzeptiert das Kind die Trennung, wird die Zeit ohne Eltern ausgedehnt. Die Schlussphase beginnt, wenn die Fachkraft das Kind nachhaltig trösten kann. Der Abschluss ist ein gemeinsames Gespräch.

12.2 Gestaltung des Überganges Krippe – Kindergarten

Übergänge sind in der Entwicklung der Kinder sehr prägende Situationen und stellen für sie eine große Herausforderung dar. Damit Kinder gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, bereiten wir den Übergang sorgfältig vor und begleiten ihn. Die zukünftige Erzieherin bzw. der zukünftige Erzieher nimmt am letzten Entwicklungsgespräch teil und erfährt so viel über den Entwicklungsstand des Kindes. Was sind die Stärken des Kindes? Was interessiert das Kind besonders? Was hilft dem Kind bei Trauer oder Wut? In welchen Bereichen benötigt das Kind noch Unterstützung? Die zukünftigen Erzieher/innen nehmen schon im Vorfeld Kontakt mit dem Kind auf. Ab Juni darf das Kind dann in kleinen Schritten die zukünftige Kindergartengruppe besuchen, z.B. zum Frühstück, im Freispiel oder bei einem Spaziergang. Die Erzieher/innen der Krippe unterstützen die Kinder in folgenden Bereichen besonders:

- Freude am kreativem Gestalten wecken
- Grenzen respektieren
- Erlernen von Sing- und Kreisspielen
- Kennenlernen von Tischspielen und deren Regeln
- Essen mit Besteck
- Tischmanieren
- Hygiene (z.B. richtiges Händewaschen)
- An- und Ausziehen
- Regeln befolgen
- Aufräumen

12.3 Gestaltung des Überganges Kindergarten – Schule

Auch für einen guten Einstieg unserer Vorschulkinder in die Schule tragen wir Sorge. Im Zahlenland machen die Kinder erste mathematische Erfahrungen. In der Vorschule wird das Kind in vielen Bereichen auf die Schule vorbereitet (siehe 13.2).

13 Kooperationspartner

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Experten sind von großer Bedeutung für unsere professionelle Arbeitsweise. Unser Kindergartenteam berät bei Bedarf mit anderen Institutionen, z. B. mit anderen Kindergärten, Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle, Kinderärzten/innen,



Logopäden/innen, Ergotherapeuten/, Kreisjugendamt und der Abteilung Gesundheitswesen beim Landratsamt Lichtenfels.

13.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Frühförderung in der Kita: Besteht bei einem Kind der Bedarf an einer Förderung durch Ergotherapeuten/innen oder Logopäden/innen, bieten wir die Möglichkeit, diese Stunden hier in der Einrichtung durchzuführen. Das bietet den Vorteil eines regen Austausches mit dem jeweiligen Therapeuten/innen.
- Grundschulen: Nicht nur bei der Schulhausralley haben wir Kontakt zu den Schulen, sondern auch durch regelmäßige Kooperationstreffen und Besprechungen nach dem Screening.
- Schulvorbereitende Einrichtung (SVE): Hier erhält das Kind eine sonderpädagogische Förderung in den Bereichen Lernen, Sprache und im sozial-emotionalen Bereich.
- Elternbeirat: vierteljährlich treffen wir uns mit dem Elternbeirat zwecks Planungen und Austausch von Informationen.
- Beratungsstelle für Kinder und Jugendliche: Kinder, deren seelische, geistige und/oder soziale Entwicklung beeinträchtigt ist, verweisen wir auf die Beratungsstelle, mit der wir dann zum Wohle des Kindes zusammenarbeiten.
- Eltern: Für Elterngespräche stehen wir jederzeit zur Verfügung. Für unsere Vorschulkinder bieten wir einen zusätzlichen Termin vor Schuleintritt an.
- Zahnarzt/Zahnärztin: Einmal im Jahr bekommen wir Besuch vom Zahnarzt/von einer Zahnärztin. Die Kinder werden zum richtigen Zähneputzen angeleitet und erfahren viel über zahngesunde Ernährung.
- BRK: Regelmäßig gestalten wir mit den Kindern Seniorennachmittage.
- Gesundheitsamt: Meldepflichtige Infektionskrankheiten werden von uns beim Gesundheitsamt angezeigt. Von dort erhalten wir auch alle nötigen Anweisungen zum Schutz der Gesundheit der Kinder.
- Kindergarten Klosterlangheim: Mit der Kita stehen wir in Verbindung und organisieren z.B. gemeinsam Theaterfahrten.

13.2 Arbeitskreis Schule – Kindergarten

Der Übergang des Kindes in die Grundschule ist ein besonderer Schritt und benötigt die Kooperation von

Eltern und Erziehungsberechtigten, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme. Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieher/innen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener/n Grundschule/n zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet/n. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen.



Foto: Michael Bender



Typische Besuchssituationen sind:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen die Kindertageseinrichtung**, um die Partnerinstitution Kindertageseinrichtung näher kennenzulernen oder in Abstimmung mit der Kindertageseinrichtung den einzuschulenden Kindern Bildungsangebote zu machen oder einen Vorkurs durchzuführen. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.
- **Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erziehern/innen.** Alle Kinder sind daran beteiligt, wenn z. B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum „Schule“ und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennenzulernen. In Absprache mit der Schule besteht die Möglichkeit, dass Lehrkräfte speziell für diese Kinder in der Schule spielerisch gestaltete Unterrichtseinheiten anbieten (z.B. Einschreibungstag, Schnuppertag, Schul- bzw. Unterrichtsspiel) oder einen Vorkurs durchführen oder Erzieher/innen die Kinder bei Aktionen im Rahmen der Schuleinschreibung begleiten.
- **Erzieher/innen besuchen die Grundschule**, um die Partnersituation Grundschule näher kennenzulernen bzw. im Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Eine intensive Schulvorbereitung mit Fachgesprächen, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, findet in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen. Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder teil, deren Eltern beide

nichtdeutscher Herkunft sind und die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Der Vorkurs, dem eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes im vorletzten Kindergartenjahr (Februar/März) vorausgeht, findet während des gesamten letzten Kindergartenjahres statt. Er umfasst 160 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Im letzten Jahr setzt zugleich die Begleitung des Kindes, aber auch der Eltern beim Übergang in die Schule ein, die bis zum Ende des 1. Schuljahres fortgeführt wird.

14 Ideen und Konzepte

Eine Kindertagesstätte lebt im ständigen Wandel und zeigt unzählige Facetten an Vielfalt. Unsere Einrichtung versucht, sich immer weiter zu entwickeln und entwickelt für die Kinder und Familien immer wieder neue Ideen und Konzepte.

14.1 Elternportal

Es wurde ein Elternportal eingerichtet, in dem die Erzieher/innen für die Eltern allgemeine Informationen wie Gebührenverordnung, Anmeldebogen, Essensbrief, Krankheitshandout, Garderobenordnung die Konzeption u. v. m. nachlesen können. Aktuelle Termine, Schließzeiten, Jahresthema, Anregung und Ideen zum Basteln sowie Fotos werden ebenfalls auf dieses Portal hochgeladen.

14.2 Nachhaltigkeit

„Sage es mir und ich vergesse es. Zeige es mir und ich erinnere mich. Lass es mich tun und ich behalte es.“

Maria Montessori

Unsere Generation hat mehr denn je die Aufgabe, sich mit der Umwelt und dem Klima auseinanderzusetzen. Ein Tun und Lassen können weitreichende Folgen auslösen. Wenn jede/r einen kleinen Beitrag leistet, können wir etwas bewirken. Zum Thema Nachhaltigkeit wurde z.B. ein Elternabend veranstaltet, an dem alle Familien ihren ökologischen Fußabdruck berechnen konnten. Wir wollten ein Bewusstsein wecken für Achtsamkeit beim Umgang mit Ressourcen. Mit den Kindern wurde schon einmal Müll gesammelt und dieser wurde anschaulich im Flur zu einem Berg angehäuft. Kleinigkeiten wie ein leeres Blatt in seiner ganzen Pracht zu nutzen, das Wasser nicht unnötig laufen zu lassen, das Licht auszuschalten, wenn Räume nicht genutzt werden und viele weitere wichtige Dinge sind



Gesprächsthemen. Die Ideen der Kinder zur Nachhaltigkeit entwickeln sich von Tag zu Tag. Wir Erwachsenen sehen uns als Vorbild und sortieren zum Beispiel den Müll und schauen, dass Kitageschenke einen nachhaltigen Wert haben. Nachhaltigkeit ist eine fortwährende Aufgabe für ALLE.

14.3 Bewegungsbaustelle

In unserer Turnhalle bekommen die Kinder wöchentlich die Chance, mit nicht alltäglichen Materialien zu experimentieren. In unserem Geräteraum können sich Kinder verschiedene Matten, Röhren, Stangen, Klötze, Kisten, Bälle, Seile etc. aussuchen und ausgiebig testen. Wir ermutigen die Kinder, selbstständig zu arbeiten und eigene Ideen zu entwickeln. Es werden vielfältige Bewegungserfahrungen gesammelt: es wird getragen, gerollt, gesprungen, geklettert, gerutscht, gewippt, balanciert usw. Wir stehen den Kindern stets zur Verfügung und schauen, dass die Sicherheit gewährleistet ist. Die Erzieher/innen bauen natürlich auch entwicklungsangepasste Bewegungsparcours auf.

14.4 Exkursionen

Exkursionen sind vor allem für die Umweltbildung und -erziehung ein wichtiger Bestandteil. Zu unseren Ausflugszielen gehören unter anderem:

- Die Seniorennachmittage des BRK-Kreisverbandes Lichtenfels
- Der Wildpark Tambach
- Der Bauernhofbesuch
- Das Regiomed-Klinikum
- Die Waldbühne Heldritt (nur für Vorschulkinder)
- Der nahe gelegene Wald

15 Projekte

Unsere Einrichtung veranstaltet regelmäßig Aktionen wie Thementage, Projektwochen oder Langzeitprojekte (siehe Jahresplanung).

15.1 Vorschulstunde am Nachmittag

Speziell für die Vorschulkinder findet an einem Nachmittag in der Woche des letzten Kindergartenjahres eine Vorschulstunde statt. Dort werden die motorischen Fähigkeiten der Kinder gefordert und gefördert. Gerade die Feinmotorik ist eine grundlegende Voraussetzung im Schulalltag, wie z. B. der Umgang mit der Schere, mit dem Stift und unterschiedlichen Materialien. Für alle Kinder, welche an diesen Vorschul-Angeboten nicht teilnehmen, werden täglich andere interessante Beschäftigungen angeboten, zum Beispiel:

Bewegungstag:

Turnen, Tänze, Rhythmik, Bewegungsspiele (bei entsprechender Witterung im Freien), Spaziergänge etc.

Förderung der sinnlichen Wahrnehmung:

Fühl- und Tastspiele, Phantasie Reisen, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Geschmacks- und Geruchsübungen, visuelle Wahrnehmungen etc.

Kreativ/musikalischer Bereich:

Bastelangebote, verschiedene Maltechniken, Experimentieren, freies Gestalten mit unterschiedlichen Materialien, Klanggeschichten, rhythmische Übungen etc.

Sprachbildung:

Bilderbuchbetrachtung, Rätsel, Reime, Fingerspiele, Rollenspiele, Wortspielereien, folgerichtiges Nacherzählen, freie Gespräche etc.

15.2 Bei mir, bei dir und anderswo

Hinter dieser Überschrift verbirgt sich ein Projekt zum Thema Umfeld des Kindes. Das Zuhause und die Familie werden genauer betrachtet. Wie wohnt jedes Kind, wer wohnt im Haus oder der Wohnung und wer gehört zur Familie? Ein spannendes Thema, welches die vielfältigen Beziehungen zwischen den Orten des Kindes darlegt.

15.3 Hochbeet

Dank der Unterstützung unseres Kooperationspartners EDEKA haben wir ein Hochbeet mit verschiedensten Nutzpflanzen. Einmal jährlich werden Gemüsepflanzen gesponsert, die wir gemeinsam mit den Kindern pflegen und ernten. Nach der Arbeit und dem Beobachten kann etwas Köstliches wie ein Gurken- oder Tomatensalat frisch zubereitet werden.

16 Rechtliche Grundlagen

Die gesetzlichen Grundlagen zur Betreuung von Kindern in einer Kindertagesstätte finden sich im Sozialgesetzbuch VIII und im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) wieder, an die wir gebunden sind. In § 8a Sozialgesetzbuch VIII (Kinder – und Jugendhilfe) hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung definiert. Auf der Grundlage dieses Gesetzes hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem Träger von Kindertageseinrichtungen eine schriftliche



„Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Kinder brauchen Schutz! Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen.

16.2 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist Teil der Personensorge und liegt laut Gesetz (§ 1631 Abs. 1 BGB) bei den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Der Träger übernimmt mit Aufnahme des Kindes stillschweigend die Aufsichtspflicht. Unsere Aufsichtspflicht beginnt mit der persönlichen Abgabe der Kinder durch die Familien und endet durch die persönliche Übergabe bei der Abholung an uns schriftlich benannter Personen. Auch bei einer Fahrgemeinschaft brauchen wir eine schriftliche Erklärung für die Übernahme der Aufsichtspflicht.

16.3 Sicherheitskonzept

Um den Kindern eine sichere Umgebung bieten zu können, müssen einige Dinge beachtet werden. Wir achten stets auf mögliche Gefahrenquellen und ändern diese. Zum Beispiel gibt es in der ganzen Einrichtung keine Pinnwände mit Reißzwecken, die Steckdosen sind gesichert und die Türen sind mit einem Klemmschutz versehen.

Einmal im Jahr findet eine Sicherheitsbegehung durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit statt. Dabei werden Geräte im Garten und Haus und die Räumlichkeiten in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit für Kinder und Personal überprüft. Das gesamte Personal wird über Datenschutz und Arbeitsschutzmaßnahmen informiert. In regelmäßigen Abständen führen wir eine Feueralarmübung durch. Mit den Kindern wird der Weg ins Freie an eine sichere Sammelstelle geprobt. Unsere Einrichtung verfügt über ein modernes vollautomatisches Brandschutzsystem. Jede Fachkraft bekommt alle zwei Jahre eine Erste-Hilfe-Auffrischung. Die Gesunderhaltung des Kindes und Personals hat oberste Priorität. Es ist unabdingbar, dass sich alle Personen der Gemeinschaftseinrichtung gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 an das Infektionsschutzgesetz halten.

16.4 Unfallversicherung

Unsere Kinder sind in der Einrichtung bei Unfällen versichert. Jede Verletzung wird ins Unfallprotokoll aufgenommen. Der gleiche Unfallschutz gilt auch bei

direktem Weg zwischen Wohnung und Kindertagesstätte (Wegeunfall), bei Ausflügen und bei der Teilnahme von externen Angeboten in der Kita.

17 Qualitätssicherung

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und unsere stets aktualisierte Konzeption ist Grundlage für das pädagogische Handeln und die Sicherung der Qualität in unserem Haus.

17.1 Teamarbeit

Regelmäßig finden Teambesprechungen statt, bei denen u.a.:

- Aktivitäten vorbereitet werden,
- unsere Kindergartenzeitung erstellt wird,
- organisatorische Abläufe besprochen werden,
- ein Austausch von Ereignissen und pädagogischer Arbeit stattfindet,
- die gemeinsame Arbeit reflektiert wird,
- Fortbildungen der Mitarbeiter/innen besprochen werden,
- Elternbriefe und Informationsmaterial erstellt werden,
- jährliche Elternbefragungen vorbereitet werden,
- Beobachtungsbögen geführt werden und
- Elterngespräche reflektiert werden.

17.2 Elternarbeit

Die Elternarbeit ist für uns ein sehr wichtiger Bestandteil des Kindertagesstättenalltags. Zum Wohl des Kindes ist ein guter Kontakt und ein offener Austausch zwischen Kindertagesstätte und Familie erforderlich. Was gehört zu einer guten Elternarbeit in unserer Einrichtung?

- Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit,
- Einzelgespräche nach Vereinbarung,
- Elternabende,
- Infonachmittage für unsere neuen Familien,
- Elternzeitschriften mit vielen Informationen vom Kindergartenalltag,
- Gemeinschaftliche Veranstaltungen wie unser Laternenumzug, Weihnachtsfeier, Familientag, Abschiedselternabend, usw.,
- Elternbeirat, welcher zu jedem neuen Kindergartenjahr aus der gesamten Elternschaft gewählt wird,
- Besprechung der Beobachtungsbögen und
- Elterngespräche



17.3 Reflexion der pädagogischen Arbeit

Reflexion fängt bei sich selbst an. Das eigene Handeln muss kontinuierlich hinterfragt werden. Um eine Professionalität zu behalten, muss man seine eigene Bildungsbiografie hinterfragen. Wir – das pädagogische Team – müssen uns gegenseitig einen Spiegel vorhalten und gegebenenfalls Änderungen im pädagogischen Handeln vornehmen. Wir möchten uns stetig weiterentwickeln und dazulernen. Unter diesem Motto führen wir eine jährliche Befragung aller Eltern durch. Wir möchten wissen, wie über uns und unsere Arbeit gedacht wird und welche Verbesserungsvorschläge vorliegen.

17.4 Fortbildung

Jeder Erzieherin und jedem Erzieher stehen Tage im Jahr für Fort- und Weiterbildungen zu. Durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen können wir unserer pädagogischen Arbeit die nötigen Impulse geben und unsere Qualität sichern.

17.5 Konzeptionsentwicklung

Das pädagogische Konzept wird ständig fortgeschrieben und bei Veränderungen entsprechend angepasst. Eine Konzeption ist eng mit der Qualitätsentwicklung verbunden und steht daher im stetigen Wandel sowie Entwicklungs- und Verbesserungsprozess.

17.6 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit macht unser pädagogisches Handeln transparent für alle Außenstehenden. Ziel ist es, dass unser Bild einer professionellen Einrichtung vermittelt wird. Die Öffentlichkeitsarbeit beginnt beim Verhalten und Auftreten der Erzieherinnen und Erzieher, der Elternarbeit und Trägerkooperation und reicht bis hin zur Fenstergestaltung, den Ausstellungen der Kinderarbeiten und Gartengestaltung. Wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit Eltern, Träger, Landkreis, der Stadt Lichtenfels der Schule sowie verschiedenen anderen Institutionen. Wir erstellen z.B. eine Kindergartenzeitung, nehmen an Veranstaltungen der Stadt und des Landkreises teil.

17.7 Beschwerdemanagement

Wir sehen Beschwerden als Chance zur Entwicklung und Verbesserung der pädagogischen Arbeit. Alle Mitarbeiter/innen tragen die Verantwortung als Vorbilder in unserer Einrichtung. Es dürfen Fehler gemacht

werden und wir suchen gemeinsam nach Lösungen. Es herrscht eine offene Kommunikationsstruktur und Beschwerden werden sachlich und nicht persönlich genommen. Die Beschwerden der Kinder nehmen wir ernst und reflektieren diese. Falls im Dialog auf Augenhöhe keine Lösung gefunden werden kann, stehen wir in unseren Teamsitzungen im Austausch. Eine feinfühlig und sensible Beobachtung der Kinder, die sich nicht verbal äußern können, sind Grundvoraussetzungen, um Anliegen der Kinder zu erkennen und eine Zufriedenheit herzustellen. Wir ermutigen unsere Kinder, ihre eigenen und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen. Für Eltern sind unsere Erzieher/innen stets die ersten Ansprechpartner/innen. Bei Bedarf können sich die Eltern auch an die Leitung oder den Elternbeirat wenden.